



# Aus den Augen Weisheit

Der Dalai Lama war in Freiburg – und riss Tausende in seinen Bann

**Gab es je einen beeindruckenderen Auftritt eines geistlichen Oberhauptes in Freiburg? Gab es je einen noch praller gefüllten Rathausplatz als den an jenem Samstag, 28. Juli, als der Dalai Lama aus einer schwarzen Limousine ausstieg und Freiburgs Oberbürgermeister Dieter Salomon den weißen Katak als Zeichen der Ehrerbietung umhängte? „In Hamburg gab es auch viele Menschen, die ein Lächeln im Gesicht trugen, aber hier in Freiburg benutzen die Menschen auch noch ihre Hände dazu“, meinte His Holiness.**

Zum Abschluss seines elftägigen Deutschlandbesuchs – seiner längsten Auslandsreise überhaupt – rief er am Sonntagmorgen zum Dialog der Religionen auf: Keine Glaubensrichtung dürfe für sich einen Alleinstellungsanspruch erheben, die „Gemeinsamkeiten der verschiedenen Religionen sind größer als die Unterschiede“.

Der 72 Jahre alte Friedensnobelpreisträger wurde begeistert empfangen, egal, wo er auftauchte. Im Freiburger Tibet Kailash Haus, wo er eine neue Stupa einweihte; im Rathaus, wo er sich ins Goldene Buch der Stadt eintrug und

eine ebenso ernste wie humorvolle Rede hielt; in der mit 10.000 Menschen völlig ausverkauften Rothaus-Arena, in der er einen Vortrag über Wiedergeburt und Erziehung hielt.

Erwartungsgemäß kritisierte der XIV. Dalai Lama auch in Freiburg die Menschenrechtspolitik Chinas: „Die Wirtschaft boomt. Das Land ist auf dem Weg zu einer Supermacht. Aber die Demokratisierung Chinas macht keine Fortschritte. Die Weltgemeinschaft darf nicht wegschauen. Es kann im Dialog mit China nicht allein um wirtschaftliche Interessen gehen.“ Auch die deut-



**Der Dalai Lama und Du:** Das geistige Oberhaupt der Tibeter war bei seinem Freiburg-Besuch mal ganz ernst, mal ganz fröhlich. Gut 2000 Freiburger jubelten dem 72-Jährigen auf dem Rathaus-Balkon zu – ein Moment, in dem sich der kleine Rathausplatz bis auf die Kaiser-Joseph-Straße vergrößerte. Ein unvergesslicher Moment für die meisten, die gekommen waren, um den Dalai Lama zu sehen. Fotos: © Lars Bargmann

sche Regierung müsse diese Themen ansprechen. Nur einen Tag später ließ die chinesische Regierung – auch nicht überraschend – den Vizeregierungschef der Autonomen Region Tibet, Nyima Cering, bei einem Treffen mit ausländischen Journalisten in Lhasa den Dalai Lama dafür scharf kritisieren, dass der „unverändert eine Abspaltung Tibets von der Volksrepublik anstrebt“. Tenzin Gyatso, so der bürgerliche Name des Dalai Lama, lebt schon lange im Exil in Indien.

Auf dem Weg vom Rathaus zurück ins Colombi, wo der frisch gekürte Bundesverdienstkreuzträger und Hotelchef Roland Burtsche His Holyness eine eigene Etage reserviert hatte, gratulierte der Dalai Lama spontan einer soeben im Rathaus frisch getrauten und völlig verblüfften Braut und tug sich in ihr Hochzeitsbuch ein. Eine, wenn nicht die bezeichnende Szene des Freiburg-besuchs. Ein Moment, den nicht nur

das junge Paar nie vergessen wird. Der Besuch des Dalai Lama war voll von solchen Momenten, Momente der warmen Freundlichkeit, des – zuweilen spitzbubenhaften – Lächelns, der offenen Herzenswärme, der menschlichen Verbindlichkeit.

Obwohl der hohe Gast von einem knappen Dutzend Leibwächtern umgeben war, ließ er sich davon nicht beirren, schüttelte sich nach ihm reckende

### Populär und bejubelt wie ein Popstar

Hände, plauderte hier und da ein bisschen mit dem Volk, das sich wie eine Fangemeinde verhalten hatte und schon während seiner Rathaus-Rede im Historischen Ratssaal vom Platz unten mit vehementem Klatschen den Dalai

Lama auf den Rathaus-Balkon gefordert hatte. Übrigens dies der einzige Moment, an dem auch seine ansonsten besorgt schauenden Adjutanten strahlende Augen bekamen.

Der XIV. Dalai Lama ist auch deswegen so populär wie ein Popstar, weil er so unverstellt ist, weil er ein Charisma hat, dem man sich nicht entziehen kann, weil von dem Mann eine Bescheidenheit ausgeht, eine wissende Bescheidenheit. Weil Tenzin Gyatsos Augen ein ganzes Leben erzählen – und so voller Leben sind. „Warum sind Sie beliebter als der Papst?“, wollte ein Wissenschaftler beim Kongress „Spiritualität und Erziehung“ an der Messe von ihm wissen. „Ich weiß es nicht“, lautet die Antwort. „Das müssen Sie erforschen.“ Er lächelt, und seine Augen suchen schon wieder nach anderen Menschen, die etwas von ihm wissen wollen. Ein beeindruckender Auftritt.

Lars Bargmann